

Besteht 1884
nachmittags mit Ausnahme
des Sonn- und Feiertags.

Abonnementpreise
monatlich 50 Pf., 1/2jährlich 1.00 M.
vierteljährlich 75 Pf. Durch
die Post bezogen 1.05 M.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungszeitung), durch
die Post nicht bestellbar, kostet
monatlich 10 Pf., 1/2jährlich 50 Pf.

Volkswort

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Ditterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Böllbergasse.

Telegramm-Adresse: Volkswort Halle.

Redaktion: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 273.

Halle a. S., Sonntag den 20. November 1892

3. Blatt.

Für die Abonnenten der „Neuen Welt“ gelangt
heute Nr. 47 zur Ausgabe.

Die Arbeiterbewegung in Italien.

II.

M. Kt. Die eigentliche Begründung der italienischen Arbeiterpartei datiert vom Kongress zu Genua. Sie ist hauptsächlich das Werk der Sozialisten gewesen.

Auf dem Kongress waren verschiedene Elemente, die sich schlecht mit einander vertrugen, zugegen. Es konnte auch nicht anders sein, wenn man die Art ihrer Einberufung in Betracht zieht. Schon in der ersten Sitzung trat es klar zu Tage, daß eine Scheidung unvermeidlich war. Die sozialistische Majorität einigte sich dann dahin, einen neuen Kongress zu eröffnen. Die Delegierten aus dem Norden Italiens, wo die sozialistische Bewegung sich bereits mehr hervorgetan hatte, brangen besonders darauf.

Auf diesem Kongress wurde über die Begründung der neuen Arbeiterpartei abgemittelt. Aus einem Mistrauen, das eigentlich durch nichts gerechtfertigt war, wollte man alle diejenigen ausschließen, welche nicht Handarbeiter waren. Die Arbeiterpartei wäre dann auf Grund eines solchen Beschlusses nicht weiter gewesen als ein Haufen von Analphabeten. Dem widersteht sich dieser Kongress. Er erklärte, daß er alle diejenigen zulassen würde, welche sein Programm annehmen. So wurden die Zukunft der Partei und ihre politische Tätigkeit gesichert.

Nur, um so viel wie möglich die Rechte der Gewerkschaften zu wahren oder grundtätig festzulegen, sollte die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung von Angehörigen der Gewerkschaften geleitet werden, während die politische Bewegung von jedem befähigten Parteigenossen geleitet werden könnte. Es ist wohl nicht nötig, erst noch besonders auseinanderzusetzen, daß beide Bewegungen immer in innigem Einvernehmen mit einander vorgingen.

Die wichtigsten Paragraphen unseres Parteiprogramms sind dem Kongress des strengen Sozialismus entnommen. Es ist indessen nicht so maßlos, wie das Exterter Parteiprogramm der deutschen Sozialdemokraten. Die sittlichen Grundsätze, die so schließlich jedem sozialistischen Programm zu Grunde liegen, sind in dem Programm der italienischen Arbeiterpartei mehr in den Vordergrund gestellt, so daß der evolutionistische Standpunkt nicht so scharf hervortritt wie in dem deutschen sozialistischen Parteiprogramm. Dies erklärt sich aus dem Einfluß, welchen die Theorien Mazzinis noch immer auf die meisten Arbeiter ausüben.

Den einzelnen Sektionen sind fast ausnahmslos und hier und da nur mit geringen Abweichungen diejenigen der deutschen Sozialdemokraten zu Grunde gelegt.

Der Sitz des Zentralkomitees ist in Mailand, und fast alle seine Mitglieder sind Mailänder. Die Industriearbeiter, die im Norden Italiens weiter entwickelt ist, als in den anderen Teilen des Landes, ist für das Lieberding der Mailänder Gewerkschaften im Komitee ausschlaggebend gewesen. Vielleicht

büßte aber gerade dieser Umstand geeignet sein, die Schwierigkeiten zu vermehren, gegen welche das Zentralkomitee anzukämpfen hat.

Wenn wir die Reihe der Ereignisse, welche die Entwicklung der italienischen Arbeiterbewegung in jüngster Zeit charakterisiert haben, vor unserm geistigen Auge Revue passieren lassen, so sehen wir, daß sie fast ebenso vor sich gegangen ist, wie in den anderen Ländern Europas. Die Fortschritte in der Industrie, die Revolutionsstimmung der Werkzeuge und Maschinen haben das Proletariat und mit ihm die Arbeiterbewegung geschaffen, die dann später, wie es nicht anders zu erwarten war, sozialistisch wurde.

Inzwischen trägt die italienische Arbeiterbewegung je nach dem Landesstrich ein eigenes Gepräge. In den verschiedenen Teilen Italiens steht auch die Entwicklung der Industrie auf verschiedenen Stufen. Wie aus gewissen Angaben schon jetzt zu schließen ist, wird auch das ländliche Proletariat in nicht mehr ferner Zeit zum Sozialismus überreten.

Die Bauern, die nicht mehr ihr eigen nennen, sind in der Landbevölkerung am stärksten vertreten. Die Gegensätze zwischen ihnen und den Großgrundbesitzern sind die denkbar schärfsten. Außerdem üben die Städte einen bedeutenden Einfluß auf das Land aus. Heutzutage sieht sich der Bauer fast als städtischer Bürger. Die Entfernung zwischen ihm und dem Industriearbeiter ist geringer, und er ist den neuen Ideen ebenso zugänglich und vielleicht noch mehr geneigt, aus seiner Isolation herauszutreten. Schon haben sich die ländlichen Arbeiter in Massen um das sozialistische Banner geschart.

So ist die italienische Arbeiterbewegung also auf dem besten Wege. Alle Sozialisten müssen an ihrem Gelingen ihre Freude haben.

In der Geschichte des italienischen Proletariats wird dieses Jahr eine große Etappe bezeichnen. Die sozialistische Partei ist von nun an die Herrin über ihr Geschick. Ihr gehört die Zukunft.

Volkstümliche Kundschau.

Der sozialdemokratische Reichsred. Auf Beschwerde gegen den Landgerichts-Direktor Schmidt, welche die Sozialdemokratische Bezirksanstalt an den Justizminister richtete, ist den Beschwerdebehörden, wie wir schon kurz gemeldet, abschlägiger Bescheid zugegangen. Der Bescheid hat nach der Breslauer „Vollstreckung“ folgenden Wortlaut:

Breslau, den 15. November 1892.
Die Beschwerde, welche Sie bei dem königlichen Justizminister über eine Anweisung des Landgerichts-Direktors Schmidt hinsichtlich einer öffentlichen Strafkammerung eingereicht haben, ist mit von dem Herrn Justizminister zur Prüfung und weiteren Veranlassung zugestimmt worden.

Demgemäß habe ich eine Bescheid vorgenommen. Derselbe hat zu dem Resultate geführt, daß die Anweisung, welche der Landgerichts-Direktor Schmidt in Wirklichkeit gethan, in ihrem Wortlaut nicht enthält, was eine Beleidigung darstellt oder als eine andere strafbare Handlung aufzufassen wäre. Die Anweisung ist auch bezüglich in Widerspruch seines Amtes zum Zwecke der Förderung der Interessen der Beschäftigten erfolgt. Daraus lag die Pflicht ob, fern, jemanden zu bestrafen oder zu verurteilen.

Auf alle süße Erinnerungen, mein Gott, wie Sie das so sagen können, da Sie doch selbst so schnell so Vieles vergessen konnten.

Herr Baron, ich hoffe, daß Sie diese zufällige Begegnung nicht benutzen wollten, um mich ungeredfertigsterweise zu kränken?

Ungeredfertigsterweise zu kränken? Gewiß wollte ich das nicht; und es tut mir leid, daß Sie so etwas auch nur bei mir vermuten können. Ich will daher lieber von vergangenen Tagen schweigen, da die Erinnerungen, welche ich ganz unwillkürlich heraufzureden begann, Ihnen wie Wortworte, und noch dazu wie ungeredfertigste erfolgen.

Die Erinnerungen an sich enthalten keinen Vorwurf, wohl aber die Betrachtungen, die Sie daran zu knüpfen belieben.

Sie gingen so natürlich aus denselben hervor, daß ich eben beiden weichen muß, um diese nicht aufkommen zu lassen.

Es ist immer ein großes Glück, wenn der Mensch mit sich selbst zufrieden bleibt. Demselben Glück nicht ohne eine gewisse Ditterkeit in ihrem Ausdruck.

Man sollte es und meinte noch einigem Bedenken:

Ich bin nicht unbedenklich genug, um mir in allen Dingen recht geben zu wollen; aber, Gräfin, ich weiß, es ist ein großer Unterschied gewiß, ob ich in einem Augenblicke plötzlicher Gefühlsstürme eine schnelle und gewiß nicht zu rechtfertigende Handlung begebe, oder ob ich mit vollem Bewußtsein ein ganzes Leben unfrüher.

Es ist das ganz richtig, Herr Baron, was Sie da sagen; doch weiß ich keinesfalls anzugeben, worauf eigentlich diese Ihre Bemerkungen zielen.

Woll Sie nicht für rüthlich halten, solche allgemeine Bemerkungen auf einen besonderen Fall anzuwenden?

Sagen Sie lieber, weil ich keine Veranlassung sehe und

Wollen die betreffenden Herren dies nicht anerkennen, so bleibt es ihnen selbstverständlich unbenommen, mit einem Extrablatt bei der künftigen Staatsanwaltschaft vorzugehen. Derselbe koste ich keinen Anstoß, eine vorläufige Prüfung durch die zuständigen Organe vorzuführen.

Rumowski,
Wirklicher Geheimrer Ober Justizrat.

An den Redakteur Herrn Otto Walfer.
Hier.
I. 13 697 A.

Dazu bemerkt der „Vorwärts“:
Dieser Bescheid erregt den Schorn, als hätte der Landgerichts-Direktor Schmidt etwas anderes gesagt, als die Beschwerdebehörden besapten. Wie erfahren aber nicht, welche Anweisung Herr Schmidt denn in Wirklichkeit gethan.

Wiederholen wir es für vollständig überflüssig, die Sozialdemokratie noch länger gegen den Vorwärts, das sie den Reichsred. klinge, zu verteidigen, zumal in einer Zeit, in welcher sämtliche Arbeiterparteien, konfessionelle wie liberale, Säuge und Fälligung geradezu klagen und verurtheilen, wenn sie um eines politischen „Hundes“ erlegt, selbst wenn diese Säuge und Fälligung Millionen auf die Schatzkassent führt. Die Anknüpfung der „Ordnungspartei“, die Sozialdemokratie verteidigt den Reichsred, wird von ihnen selbst nicht geglaubt; sie befolgen nur die alte Regel erzippter Spitzhuten, die, um die Verfolgung von sich abzuwenden, am lautensten schreien: haltet den Dieb!

Auch die neue preussische Steuerreform läuft, wie bisher jede Steuerreform, wieder darauf hinaus, die Steuerlast zu erhöhen, mehr Steuern zu schaffen, trotzdem Mangel in seiner Denkschrift dazu die gegenteilige Absicht versichert und sagt, daß sie nur eine gerechtere Verteilung der Lasten unter gehöriger Berücksichtigung der Steuerlast des einzelnen bezwecken soll. Aber sie hat auch die ganz entgegengesetzte Tendenz, diese neuen Steuern vorzugsweise auf die Schultern der beschafften Klassen abzuwälzen, während beispielsweise der Zuntergesellschaft, die reich an Grundbesitz ist, ganz riesige Steuererlässe in den Schoß geworfen werden sollen. Es sollen bekanntlich für die Zukunft als Staatssteuer „ohne Gehbung gefest“ werden die Grund- und die Gebäude-, sowie auch die erst voriges Jahr durch ein besonderes Gesetz „geregelte“ Gemeindefsteuer, und endlich soll die Vergewerbesteuer gänzlich aufgehoben werden als Staatssteuer. Der Profit davon hat bei den zwei erstgenannten und auch bei der Vergewerbesteuer der Grundbesitz. Und dieser Profit ist ganz beträchtlich. Durch die „Anker-Hebung-Setzung“ der Grundsteuer entgehen dem Staat noch der im Entwurf des bezüglichen Gesetzes gebundene Betrag 39 907 000 M., durch die die Gebäudesteuer 35 088 000 M. und durch die Aufhebung der Vergewerbesteuerung 6 928 000 M. Der Erlös der Vergewersteuer dürfte, da die ca 7 Millionen der der Größe der Vergewerkeindustrie nicht besonders ins Gewicht fallen, Bedeutung im besonderen Maße nicht haben, umwomener, als es ja den Gemeindef, in deren Bezirken Vergewerke sind, unbenommen ist, nämlich durch den gleichzeitig eingebrachten Entwurf eines Kommunalsteuergesetzes, die Vergewerke zu den Gemeindef mit heranzuziehen, und von dieser Befugnis wahrzunehmen auch immer Gebrauch gemacht werden wird. Das verhältnismäßig kleine Gehalt — ein solches ist es ja — ist mithin noch

ebenfalls keine Gelegenheit, solche allgemeine Bemerkungen auf einen mir bekannten Fall zu beziehen.

Sie sagten mir ein, daß Sie mich liebten.

Herr Baron, ich will nicht hoffen . . .

Da sehen Sie, wie Sie die Erinnerungen stehen.

Sitzen, ja sitzen; und ich muß Ihnen sagen, daß Sie mir alle Gelegenheit geben, zu bereuen, einen einlaunen Spagiergang mit Ihnen gemacht zu haben.

Kun bitte ich wirklich um Vergebung; es ist wahr, ich mußte mich hineinfinden kennen, um zu wissen, daß es meinem Herzen, welches noch immer zu heftig wallt, unendlich sein würde, kalt und gebankenlos neben Ihnen zu schlagen; ich mußte wissen, daß die eine oder andere Erinnerung sich gewaltig ihre Bahn drehen würde; aber Ihnen Sie noch einmal den ganzen Schoß Ihrer Rücksicht und vergehen Sie mir.

Es ist verziehen, sobald Sie Ihre Unrecht einsehen.

Ich werde fernerhin solche Begegnungen zu vermeiden suchen.

Es wird gewiß für uns beide besser sein.

Ihr Glück soll niemals wieder von mir geführt werden!

Mein Glück!

Sie erkränken mich, Gräfin, mit diesem Ausdruck; wäre es möglich, daß Sie auch in diesem neuen Verhältnisse das Glück noch nicht gefunden, dessen Sie in so hohem Grade würdig? Es sollte mich dies — wollen Sie es mir glauben — in tiefsten Innern meines Herzens schmerzen, denn wenn auch getrennt von Ihnen, werde ich doch nie aufhören, den unglücklichen Anteil an einem Leben zu nehmen, das mir so viel Bereicherung erweist hat.

Ich nehme diese Teilnahme als aufrichtig an, kann aber nicht verstehen, wie Sie bei dem großen Gerüst, das uns betroffen, auch noch von Glück sprechen können.

123.

Am Vespaß der Zeit.

Zeitgenössischer Roman in drei Büchern
von H. Otto Walfer.
(In neuer vom Verleger bewirkter Bearbeitung.)

(Während der Lesung.)

Hier stockte das Gespräch, und eine ziemliche Weile lang schritt eines an des anderen Seite herum dahin. Endlich raffte sich Ivan zu der neuen Frage auf:

„Es mag jetzt recht still und einsam im Hause sein?“

„Sehr still und einsam.“

„Wilsela wird sein Unglück so leicht nicht überwinden.“

„Ich will nur hoffen, daß es überhaupt einmal geschieht.“

„Die arme Hedwig, wir haben so friedliche und genussreiche Abende in ihrer Gesellschaft verlebt.“

„Ich werde sie nie vergessen.“

„Und ich werde niemals wieder solche Abende erleben.“

„Wie vielleicht Alle nicht.“

„Wer weiß, Gräfin, die Frauen sind in dieser Beziehung weniger schwerfällig wie wir Männer.“

„Das scheint ja.“

„Kun, ich glaube mit Bestimmtheit sagen zu können, es ist ja. Denn wirken derartige Ereignisse so lebhaft und nachhaltig auf das Gemüt der Frauen, sie werden kaum so schnell und leicht eine ganze Lebensperiode vergessen und begraben.“

„Ich weiß nicht, auf welche Lebenserfahrungen Sie solche Bemerkungen gründen, Herr Baron; im allgemeinen spricht man sonst den Frauen eine größere Vielleit für alte, süße Erinnerungen zu.“

Halle a. S. **C. F. Ritter** Leipzigerstr. 91.
 Die **Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung**
 in allen Abteilungen meines Geschäftshauses
 ist erfolgt.
 Besichtigung auch Nichtkäufern gern gestattet.

G. Apel Nachf.
 Halle a. S., gr. Märkerstr. 22
 Glas-, Porzellan- und Steingut-Handlung
 billigste Bezugsquelle in diesen Artikeln am
 hiesigen Platz.
 halten sich bei Bedarf bestens empfohlen.
 Geschäftsprinzip: Gute Ware bei billigen Preisen.

Wollwaren.
 Flanell- und Strickjacken,
 Strickwesten, Kapotten,
 wollene Tücher u. Kinder-
 schawls in großer Auswahl.
Minna Rohlfstein,
 Zobel 20.

Bitte mein Herr!
 Lesen Sie, behalten Sie den Inhalt im Gedächtnis und geben Sie zu
Otto Knoll,
 Halle a. S., Leipzigerstraße 87/88 (Haderbräu).
Das genügt!
 da kaufen Sie für 15, 20-36 M. einen
 hocheleg. Frühjahrs- od. Sommerüberzieher,
 für 15, 20, 30-40 M. einen
 hocheleganten Herren-Rock- oder Jackett-Anzug,
 einzelne Hosen in Stoff, Hamburger Leder und Zwirn.
 Kinder- und Burschen-Anzüge in bester Ausführung
 und nur reellen Stoffen.
Otto Knoll, Halle a. S., Leipzigerstr. 87/88.

Zum Totenfeste!
 Grabfränze und Encaspalmen
 empfehlen vom billigsten bis zum besten Genre zu Fabrikpreisen
Kallesche Kunstblumen-Fabrik
Peiser & Hahn.

Jagdwesten
 Strickjacken
 Normal-Hemden
 Barchent-Hemden
 Unterhosen
 Strümpfe
 Sandalschuhe
 kauft man am besten und
 billigsten bei
Julius Bacher
 Halle a. S.
 Leipzigerstraße 12/13
 (Ecke St. Eustberg).

Neu eingetroffen!
 mehrere große Rollen Stoffe von
Luch, Budastin, Rammgarn u. Cheviot
 zu den für billigen Preisen, per Meter schon von Mk. 1.50 an
 gegenüber der
straße 46. S. Frisch, Bälbergasse.

Fabrikslager-Ausverkauf!
 Große Ulrichstraße 52
 im früheren Plötzschen Laden.
 Von heute ab wird der Restbestand in: Hemden
 aller Sorten, Oberhemden, Hemisettes, Schürzen,
 Kragen, Schürzen, Röcken, Kleidchen etc. noch 10 %
 unter den bekannt gemachten Preisen, um damit vollständig
 zu räumen, ausverkauft.

Billard-Tischlerei
E. Zabel
 Goshstraße 2, dicht am Rennhof. Platz
 empfiehlt und hält stets vorrätig
 neue und gebrauchte Billards,
 Besätze sowie sämtl. Billardartikel.
 Reparaturen werden schnell angeführt.
 ff. Moßtrich a 10 Btl. - Besätze 2 25 44,
 andev. Pfd. 25 4 empf.
J. R. Strässner, Bernburger-
 trache 13.

Emaillierte
Stahlblech-Kochgeschirre
 nur tadellose Ware aus einem Stück gefertigt unter Garantie für Haltbarkeit,
 sowie sämtliche
Saus- und Küchengeräte
 verkaufen billiger als jede Konkurrenz
Fuchs & Grünbaum,
 große Ulrichstraße 26, vis-à-vis dem goldenen Schiffchen.

Beachtenswert.

Total-Ausverkauf
 wegen **Geschäfts-Auflösung.**
 Am 1. April 1893 gebe ich meine Geschäftsräume ab und löse unwiderruflich mein Geschäft auf, wodurch ich gezwungen bin,
 mein mit allen Neuheiten reichhaltig ausgestattetes **grosses Warenlager**, bestehend aus
Kleiderstoffen, Sammete und Leinen- und Baumwollwaren,
Damen-Mäntel
 unterm **Selbstkostenpreis** schleunigst zum **vollständigen Ausverkauf** zu stellen.
 Es wird hierdurch meiner werten Kundschaft eine nie wiederkehrende Gelegenheit geboten, nur **reelle, gute und moderne** Waren
 als in **jedem** der sogenannten **Weihnachts-Ausverkäufe** zu nie dagewesenen **Spottpreisen** zu erwerben.
 Mein langjähriges Prinzip und Renommee verbürgt, dass nur gediegene, solide Fabrikate
 zum **Ausverkauf** gelangen.
Julius Valentin,
 Halle a. S., Markt 24.
 Nicht zu verwechseln mit sogenannten Weihnachts-Ausverkäufen.

Korsetts, größte Auswahl zu bekannt billigen, festen Preisen. **E. Pinthus, am Markt.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groß, Halle. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Druckerei v. G. m. b. H., Halle. Hierzu 1 Beilage.



Ein Zimmer zu vermieten.

Wiener Straße.

Es klingelt. Die Frau öffnet die Thüre; eine junge, sehr hübsche und auffällig elegant gekleidete Dame steht vor der Thüre:

„Wie ist ein Zimmer zu vermieten?“ erkundigte sie sich mit weicher, sympathischer Stimme.

„Ja wohl, aber nur für Herrn“, erwiderte die Frau, sichtlich mit ihrer Verlegenheit kämpfend, „denn mit Damen...“

„Die Frau, welche bereits vor zwei Dejjennien (Jahre) ihre erste Jugend hinter sich hatte, erröthet und vollendet den Satz nicht, dessen Anfang trotz seiner Bescheidenheit das elegante Fräulein übrigens nicht zu beleidigen scheint.“

„Ich weiß — es steht ja auch auf dem Zettel unten: „Für einen soliden Herrn“, erwiderte die Dame, die inzwischen in die Wohnung getreten ist, „ich will eben vermitteln, daß Sie einen soliden Herrn als Mieter bekommen. Lassen Sie mich das Zimmer besichtigen, liebe Frau. — hm, ganz hübsch. Wie viel verlangen Sie? Fünfzehn Gulden? Wackerlich! Das ist viel zu wenig!“

Die Frau wendet ein, daß es ihr selbst bei diesem Preise nicht gelingen könne, einen Zimmerherrn zu finden.

„Diel zu wenig ist das, sag ich Ihnen“, entgegnete das Fräulein eifrig, „in drei Tagen haben Sie es für fünfundsiebzig Gulden an den Mann gebracht. — Bemühen Sie sich nicht, liebe Frau, beruhigt die sprachgewandte junge Dame, „ich weiß, was Sie fragen wollen; ich bin nicht die „Braut“ Ihres zukünftigen Zimmerherrn, ich kenne ihn garnicht, ich werde ihm also auch keine Besuche abhalten; und, um Sie ganz zu beruhigen, will ich Ihnen weiters sagen, daß ich Ihnen meine Dienste auch nicht umsonst zur Verfügung stelle. Ich garantiere Ihnen fünfundsiebzig Gulden, wie erwähnt; für den ersten Monat erhalten Sie jedoch bloß so viel, als Sie selber gefordert hätten, die zehn Gulden bilden meine Provision. Sind Sie einverstanden? Sie haben nichts zu thun, als mich übermorgen zwei Stunden lang in Ihrer Wohnung die Hausfrau spielen zu lassen.“

Bei distinktiertem junger Dame

ist an einen Herrn, der Wert auf familiären Verkehr legt, ein schön möbliertes Zimmer unter beschriebenen Bedingungen zu vermieten. Zu besichtigen am Sonntag zwischen 9—11 Uhr vormittags. Adresse in der Expedition.

Am Sonntag um 9 Uhr wird geläutet. Der Herr, „der Wert auf familiären Verkehr legt“, ist angenehm überrascht von der Anmut der jungen Dame, die nicht zuviel behauptet, wenn sie sich selber distinktiert (ausgezeichnet, nobel) nennt. In seiner ersten Verwirrung läßt er die weiße, kleine Hand. Das Aufnehmen einer neuen Wohnung war für ihn sonst nicht gerade die amüsanteste Beschäftigung, aber hier... Seine Verwirrung hält an, als er — ganz flüchtig, selbstverständlich — das Zimmer besichtigt. Sie ladet ihn in der lebenswürdigsten Weise ein, Platz zu nehmen, plaudert so reizend, giebt ihm offenherzig Auskunft über ihre Privatverhältnisse und begaubt ihn. Begaubt ihn so vollständig, daß er sich nicht einmal über den Mietzins erhebt, der für ihn entschieden zu teuer ist und vor dem, wenn ihn ein milder schöner Mund begehrt hätte, er sich geküßelt hätte. Aber hier kann man doch nicht seltsam! Er erklärt, schon am nächsten Tag sein neues Heim beziehen zu wollen und erlegt das Geld vor den ersten Monat.

Wenige Minuten später ist die Wohnungseigentümerin im Besitze ihrer fünfzehn Gulden.

„Hier ist meine Karte. Vielleicht kündigt Ihnen der Zimmer-

herr und Sie wollen von meiner Adresse Gebrauch machen. Ich bin, wie Sie sehen, eine berufsmäßige Wohnungs-Vermittlerin!“

Die Vermutung der jungen, eleganten Dame sollte tatsächlich in Erfüllung gehen. Als dem Zimmerherrn am nächsten Tage zu seiner städtlich unangenehmen Ueberrohung die Mitteilung wurde, daß eine viel weniger distinktierte und viel weniger junge Frau seine eigentliche Quartiergeberin sei, da fand er in seinem Zimmer eine so stattliche Zahl von Fehlern, daß er sich genötigt sah, feierlich „aufzusagen“.

Aber das hat nichts zu bedeuten. Die besaubernde Wohnungsvermittlerin wird schon dafür Sorge tragen, daß das Zimmer ihrer neuen Kundschaft nicht 1 vge leer stehe.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Originalbericht.)

Berlin, d. 18. November 1892.

Sonntags-Sitzung.

Der Vorsitzende Singer eröffnet die heutige Sitzung des Parteitags, der sofort in die Tagesordnung, in Beratung der Frage: Wie stellt sich die Sozialdemokratie zum Staatssozialismus? eintritt. Der Besatz liegt folgende Resolution zu Grunde, die Niedersicht mit mehreren Freunden angearbeitet hat und die dann auch Bollmar unterzeichnet hat. Der Streitsoll Bollmar ist somit im Grunde erledigt.

Der Parteitag erklärt: Die Sozialdemokratie hat mit dem sogenannten Staatssozialismus nichts gemein. Staatssozialismus, insofern er auf die Verstaatlichung von städtischen Anstalten hinzielt, will den Staat an die Stelle der Privatkapitalisten setzen und ihm die Macht geben, dem arbeitenden Volk das Doppelgloß der ökonomischen Ausbeutung und der politischen Sklaverei aufzugeben. Der sogenannte Staatssozialismus, insofern er sich mit Sozialreform oder Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen beschäftigt, ist ein System von Maßregeln, das seine Entziehung der Furcht vor der Sozialdemokratie verbietet. Er bewirkt durch seine Konzeptionen und allezeit parlamentarische Arbeiterkräfte der Sozialdemokratie zu entfremden und diese boshafte zu lähmen.

Die Sozialdemokratie hat nie versagt, solche staatlichen Maßregeln zu fordern oder, von anderer Seite vorge schlagen, zu billigen, welche eine Hebung der Lage der Arbeiterklasse unter dem gegenwärtigen Wirtschaftssystem herbeiführen könnte. Sie betrachtet solche Maßregeln aber nur als keine Maßregeln, die ihr Streben nach der sozialistischen Umgestaltung des Staates und der Gesellschaft in seiner Weise fördern.

Die Sozialdemokratie ist ihrem Wesen nach revolutionär, der Staatssozialismus konfessionell. Sozialdemokratie und Staatssozialismus sind unversöhnliche Gegenläge.

Viel mehr als Referent vermahnt sich gegen den Vorwurf, daß er aus persönlichen Motiven den Streit über diesen Gegenstand vom Saame getrieben habe; auch müsse er gegen den Versuch protestieren, dem „Vorwärts“ einen Vorwurf anzulegen und ihm die freie Kritik vorzuziehen zu wollen — Die Lösung der Gegner, die sich an diesen Streit gemischt, hätte sich nicht erfüllt, im Gegenteil hätte er zu einer Klärung geführt. — Nichts motiviert denn in ausföhrlicher Weise die von ihm eingeleitete Resolution: Die Begriffe Sozialismus und Staat — wenigstens soweit es sich um den heutigen Klassenstaat handelt — seien miteinander durchaus unvereinbar. In den Kreisen, welche die Forderung in Deutschland in Händen habe, finde man allerdings oft die falsche Meinung, unsere Regierung sei loyal und nur das demokratische oder der Sozialdemokratie sei das fernende Element. — Im heutigen Staat könne für die Sozialdemokratie von einem Staatssozialismus keine Rede sein; ander, wenn der Staat die Klassenunterschiede aufheben würde. Der sogenannte Staatssozialismus sei in Wirklichkeit gar kein Sozialismus; und man habe garnicht einmal für notwendig gehalten, demselben im Parteiprogramm ausdrücklich entgegenzusetzen. Weiterens sei der Gedanke, der Staatssozialismus im heutigen Staate sei ganz unausführbar, unrichtig; insofern der Konturrenz sei es dahin gekommen, daß in gewissen Betrieben mit Profit nur mit ganz isolierten Mitteln gearbeitet werden kann; so wäre man z. B. in England sogar froh, wenn man die Baumwolle-Zubereitung verstaatlichen würde; auch im Bergbau werde der Staat wohl schließlich hiezu gezwungen werden. Der Gedanke der Verstaatlichung des Ackerbaues, des Brauns und Bodens — natürlich gegen ihren zu gewöhnliche Art der Kontrolle und im Sinne des heutigen Staates — möge wohl auch schon in den Köpfen mancher Landjunker, die sich nicht zu halten vermögen, entstanden sein. Je mehr der

Gegenlag zwischen Kapitalismus und Sozialismus sich verschärft, desto mehr werden die Beziehungen auf Vermittlung des Staatssozialismus hervortreten und die Vorteile nicht mehr bleiben: „Die Realisierbarkeit — die Sozialismus“, sondern: „die Staatssozialismus — die demokratische Sozialismus“.

Bereits im Jahre 1864 habe Herr v. Schmeiger versucht, die Sozialdemokratie im Rahmen des Staatssozialismus zu leiten zu lassen, wogegen er (Niedersch) damals schon sich gewandt habe. Die ganze politische Haltung der sozialdemokratischen Partei ist aus jeder durch das Verhältnis zum Staatssozialismus bestimmt worden. Die Gegner hätten der Sozialdemokratie stets den Vorwurf gemacht, daß sie immer in einer Linie das demokratische Element hervorzuheben bemüht sei. Das sei aber auch notwendig gewesen; nur dadurch sei die Sozialdemokratie von der Umarmung des bespötnischen Staatssozialismus abgehalten worden, der jene in dem Dienste der Bourgeoisie zu stellen versucht habe. Der sogenannte Staatssozialismus ist ein System von Maßregeln.

Hg. v. Bollmar-Münden. Der Punkt Staatssozialismus ist seit langer Zeit, namentlich von der bürgerlichen ausländischen Presse, als der sogenannte „letzte Hilfen“ angesehen worden. Die Resolution, welche Niedersicht und meine Unterfertigung trägt, hat denen, die sich gegen haben, wohl schon gezeigt, daß hier nichts auf ihre Rechnung kommen dürfte. Sie werden fragen, wenn die Kreise, die am Anfang solche Gegner waren, jetzt einig sind, warum der Streit während des ganzen Sommers? Niedersicht hat gesagt, die Auseinandersetzung sei möglich gewesen, ich bin anderer Meinung. Der Fehler war nicht zu groß, wenn man hat sich die Polemik nicht freiwillig, sondern von den Gegnern aufräumen lassen. Man hat zugesehen, daß der Inhalt meines Briefes in der Revue bleibe und sich belagert war und nur mir sich die gegnerische Presse mit ihm beschäftigt hat, ist er zum Gegenstand von Angriffen auf mich gemacht worden. Ich will nur den Punkt heute hervorheben, der das Verhältnis zwischen dem Gegner klar macht. Der Bericht, den zuerst die „Zeitungsblätter“ brachte, ich hätte behauptet, die Sozialdemokratie vertritt Forderungen, welche eine Umänderung an den Staatssozialismus bedeuten. Die Polemik hing an, als dieser Bericht des Berliner Blattes in die „Münchener Neuesten Nachrichten“ übergegangen war. Zwei Tage später habe ich den Bericht des Münchener Blattes gelesen, der die Forderungen klar machte, worin meine Berichtigung schon in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zu lesen. Der „Vorwärts“ hat diese zwei Tage und meine Berichtigung nicht abgemerkt, sondern die Polemik sofort auf die unkontrollierbare Nachricht des Münchener Blattes hin genommen. Das machte ich dem „Vorwärts“ zum Vorwurf. Daß sich der „Vorwärts“ in seiner Weise verhalten hat, ist kein Vorwurf, wie er es gethan, war sein Unrecht. Er mußte die gestiftete Wahrheit inoffiziell, aber wenn er nicht warten wollte, wenigstens den Bericht der Münchener Neuesten Nachrichten mit Meiner wiederzugeben. Niedersicht hat in dieser Frage nicht wie ein erfahrener Journalist gehandelt. Ich habe nicht denjenigen Ton wie Niedersicht angeschlagen, in der mir zur Verfügung stehenden „Münchener Post“, obwohl ich wie Sie sich draten können, nicht in der richtigen Laune gegen Niedersicht war. Ohne rechtserföhrlich zu sein, möchte ich hervorheben, daß ich den Streit nicht angefangen. Im Anfang war Niedersicht auf dem besten mit dem Streites stand, im späteren Verlauf ein Mann, auf dessen Herzensgrund ich Rücksicht nehmen will. (Gemeint ist Dr. Bruno Schönlank, der sich gegenwärtig in einer Herren-Debatte befindet.) Ich betone, es ist nur ein theoretischer Streit gewesen, der in seiner Weise wirken wollte konnte und das praktische Verhalten der Partei. Mehrer vertritt einige Stellen aus seiner Broschüre zur Frage des Staatssozialismus und vertritt damit den Widerspruch, daß sein Standpunkt und der Niedersicht in seiner Weise verschieden sei, er auch selber nicht etwa klein beigeben und seinen Standpunkt geändert habe. Wenn die Genossen, welche vielleicht ein kleines Scherzstück Holz zu dem Scherzhaufen getragen haben, auf welchen ich verbannt werden sollte, diese Broschüre gelesen hätten, viele Resolutionen gegen mich wären, dann wohl unterblieben. Ich habe niemals eine Reueigung für den Staatssozialismus gehabt, ich habe sitzgerbmo in der Partei, auch bei Besuche nicht — und hier befinde ich mich im Gegenlag zu Niedersicht, eine solche Reueigung zum Staatssozialismus bemerkt. Eine einzige Ausnahme möchte ich, die ich aber nicht befehlen will, ist vorhanden. Ich bin diese Ausnahme nicht, sondern andere Leute. Die Resolution wird hoffentlich den Streit schlichtend, für alle Zeit zu unerquickliche Fehde, wie sie die letzte Polemik angeht hat, färbigen unmöglich machen. Was habe ich mir nicht alles sagen lassen müssen. Ich sei regierungsfreundlich und wie die eingeworbenen Trompetenden Münchener Genossen von vorigen Jahre, die hier wieder auftaucht sind, klingen. Ueber die Sache selbst ist es nicht zu sagen, ich habe kein Verlangen, die Definition des Wortes Staatssozialismus gegen, im wesentlichen stimmt sie mit der Definition anderer eigentlicher Theoretiker Rauts, überein. Die Resolution wird hoffentlich bald einstimmig angenommen werden, wenn sie auch nicht jedermann befriedigen wird. Die Gegner werden sagen, „o hat der Bollmar einen Witzgang angetreten“. Das ist aber gleich

Streng feste Preise.

S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus für Herren- und Knaben-Garderoben.

Sämtliche Artikel sind in bekannt großer Auswahl vom billigsten bis zum hochelegantesten in hochfeinster Konfektion vorrätig.

Durch den auf jedem Etikett vermerkten billigsten Preis kann jeder Käufer ohne Übertreibung zu werden nach Bedarf seine Wahl treffen.

Billigste Bezugsquelle.



Streng feste Preise.

Streng feste Preise.

Kaffees

unter Garantie z-tren und kräftigen Geschmacks in den Preislagen von 120, 140, 160, 180 und 200 Pf. bietet Reich frisch geröstet

Rich. Heinze, Mansfelderstr. 7
Depot von Karlsbader Kaffee.

Stute & Meyerstein

HALLE a. S.

Ecke Parkfischerstraße. Große Steinstraße 8.
Größtes Lager eleganter fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben.

Wir empfehlen

Eleg. Herren-Winter-Paletots von Wl. 12.— an.
„ Herren-Winter-Anzüge von Wl. 14.— an.
„ Herren-Winter-Hosen von Wl. 4.— an.

Burschen-Anzüge und Paletots zu niedrigsten Preisen.

Knaben-Anzüge und Paletots v. Wl. 3 an.

Eleg. Schlafrocke, Zoppen, Hohenzollernmütel, Schwaloffs, Havelocks in allen Preislagen und größter Auswahl.

Arbeiter-Garderoben

wie bekannt billigt und größtes Sortiment in allen Artikeln.

Anfertigung nach Maß

unter Garantie eleganten Sitzes und niedrigsten Preises.

Streng feste, billigste Preise. Rechte Bedienung.

Neeller Ausverkauf!

Wegen

gänzlicher Aufgabe des Geschäfts

anderer Unternehmungen halber

verkaufe von heute ab sämtliche Waren zum Einkaufspreis und empfehle: hochfeine Herren- und Knaben-Anzüge und Heberzieh. r in dauerhaftesten guten Stoffen, ebenso einzelne Hosen.

Damen-Mäntel und Jacketts

für Herbst und Winter in nur neuen Facetten

Fischdecken, Teppiche, Gardinen, Leinwand, Bettzeug, Hands und Tischtücher, Placé, Kamas und andere Kleiderstoffe, Vordachhemden, Unterhosen, Jagdwesten und Strickjacken. Um günstigen Einkauf bitte!

A. Lustig,

Germannstraße 2b, gegenüber der Schule.

1000 Mtr. schwarze Cachemire in nur guter Qualität aufmerksam.

Als besonders preiswert empfehle:

Winter-Paletots von 10—40 M.
Sackett-Anzüge „ 12—25 „
Rock-Anzüge „ 18—30 „
Kammgarn-Anzüge 18—40 „
Cheviot-Anzüge „ 20—36 „
Knaben-Anzüge und Paletots von 3 Mark an.

Arbeiter-Garderoben

in ganz bedeutender Auswahl.

S. Meyer

gr. Ulrichstraße 36, im gold. Schiffchen.



Leopold Meyer
Leipzigerstr. 16.

Franz Kaisers
Bind- u. Schweinschlächterei
Marschburgerstraße 42 (Kogierhaus)
empfiehlt sämtliche Sorten Fleisch- und Wurstwaren in bester Qualität.
ff. Bresl. Knoblauchwürstl täglich frisch und abends warm.
ff. Jauersche Wurstchen.

Mohrrübenrost, sehr schön im Geschmack, a 2 Pf. 23 A.
Pa. Sauerkohl, guttastende Hälftenstücke empfiehlt billigt
J. R. Strässner, Bernburgerstraße 15.

Feueranzünder, 10 Pack 125 Pf.
Spiritus, 35 A, 5 Str. 1.60 A, bei mehr billiger, empfiehlt
J. R. Strässner, Bernburgerstraße 15.

Sämtliche Kolonialwaren
sowie Spirituosen,
Tabake und Zigarren
empfiehlt
B. Kathe,
Pflaumerstraße.

Hausfrauen
empfiehlt mein vorzügliches Roggen- und Weizenmehl aus den vornehmsten Mähdern.
Karl Hessler,
Marschburgerstr. 49.

ff. engl. Vollheringe
Süd 5 A, in Dosen u. Schalen billigst,
Sauerkohl à 2 Pf. 6 A,
ff. Schmalz à 2 Pf. 45 bis 60 A,
ff. alle aber schöne Rosinen à 2 Pf. 13 A, im Ganzen billiger.
Anquittstraße 59/60.

Pa. Fairbankstett,
per 2 Pf. 45 A, bei 5 Pf. 44 A
empfiehlt

Aug. Nauendorf
Reißstraße 127.

ff. Würstfett
2 Pf. 45 A, empfiehlt
B. Reiche,
11 Brandenburger u. Sternstr. Ecke

ff. Sauerkohl
2 Pfund 16 Pf., empfiehlt
R. Herrmann, Reißstraße 5,
gegenüber Reilhof.

1.50 Mtr. Rabatt
gibt bei Abnahme
von 3 Mtr. Honigsuchen
die Honigsuchfabrik von
Richard Poser
Marschburgerstr. 53 und Seingraben 23.

Futter-Artikel
wie folgt billigt bei
Karl Hessler,
Marschburgerstr. 49.

Halle a. S.
Hallesche
Genossenschafts-Buchdruckerei
(E. G. m. b. H.)
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Herstellung von Druckarbeiten aller Art.
Prompte Arbeit. Zivile Preise.
Böbergasse.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe
der
Halleschen Konkurrenz-Gesellschaft
in Firma: Mayer & Co.
5 Leipzigerstr. 5 eine Treppe hoch.
Nach Prüfung unserer Ausverkaufspreise, welche auf jedem einzelnen Stück Ware deutlich mit blauer Tinte neben den früheren Preisen bezeichnet sind, geben wir folgend einen kleinen Auszug
unserer enorm großen Lager, welches mit sämtlichen Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison ausgestattet; die Preise des gesamten Warenlagers sind
enorm billig
gestellt, wovon sich ein jeder, ohne zum Kauf gedrängt zu werden, überzeugen kann.
Besonders möchten wir darauf aufmerksam machen, daß sämtliche Waren aus nur guten Stoffen nach anerkannt vorzüglichem Schnitt gefertigt sind und bietet der Ausverkauf Gelegenheit, wirklich vorteilhaft zu kaufen.

Preis-Liste.

Herbst-Paletots	früher 12-30 M., jetzt 8-30 M.
Winter-Paletots	„ 14-27 „ 10-18 „
Winter-Paletots, prima	„ 20-40 „ 15-30 „
Schwaloffs mit Velour	„ 25-45 „ 20-35 „
Hohenzollern-Mäntel	„ 40-60 „ 30-45 „
Kaiser-Mäntel	„ 15-30 „ 10-20 „
Roben-Zoppen	„ 9-15 „ 6-10 „
Wadler-Anzüge	„ 14-28 „ 10-20 „
Cheviot-Anzüge	„ 18-25 „ 12-27 „
Kammgarn-Anzüge	„ 20-50 „ 15-38 „
Gehrock-Anzüge	„ 30-60 „ 20-40 „
Wadler-Paletots	„ 9-15 „ 6-12 „
Wadler-Hosen	„ 4-8 „ 3-5 „
Kammgarn-Hosen	„ 8-15 „ 6-12 „
Knaben-Paletots	„ 4-12 „ 3-8 „
Knaben-Kaiser-Mäntel	„ 4-8 „ 3-6 „
Wadler-Knaben-Anzüge	„ 3-12 „ 2-8 „
Jünglings-Anzüge	„ 12-15 „ 9-15 „
Hängel-Paletots	„ 3-15 „ 2-12 „
Schafrocke in dunkel und Roben-Farben	„ 12-30 „ 8-15 „
Arbeits-Anzüge	„ 7-12 „ 5-8 „
Pa. Hamburger Lederhosen	„ 6-8 „ 4-6 „
Gute Arbeits-Hosen	„ 1 1/2-3 „ 1-2 „
Seidene und weiche Plüsch Westen	„ 3-6 „ 1 1/2-4 „

Unsere Verkaufslokaltäten sind geöffnet Vorm. von 8-1 Uhr, Nachmittags von 2-8 Uhr.
Hallesche Konkurrenz-Gesellschaft
in Firma: Mayer & Co.
Leipzigerstr. 5, eine Treppe hoch, Leipzigerstr. 5.

Musikaufträge
jeder Art, übernimmt bei Aufzeichnung
sorgfältiger und geübter Ausführung sowie
solider Preisberechnung
W. O. Schulz, Musikdir.,
Ramselstraße 21.

Achtung!
Wo kauft man die besten und billigsten
Schuhwaren?
Nur Lindenstraße 10, vis-a-vis dem
„Hilfsmittel“.

Gelegenheitskauf.
Tobaks, Watragen, Bettfedern,
Kouffens, Wollwolle zu jedem annehmbaren
Preise zu verkaufen.
H. Seydewitz, Tobageier,
Wittenstraße 21.

la amer Petroleum,
bestensmisch à Liter 18 A.
F. Zinke, Wunderestraße 43.

Rossfleisch!
ganz prima ff. Ware, alles übrige nur
bestes bei
Aug. Thurn, Reißstraße 10.

Kartoffeln.
Großer Vorrat nur guter Sorten von
möglichen bis zum Salzfartoffeln, zum
Winterbedarf nur zu empfehlen, auch in
1/2, und 3/4, die zum billigen Preise. Be-
stellungen werden recht und schnell aus-
geführt von
Oskar Heller, Steinweg 33.

Gücklinge und Gratheringe
empfiehlt B. Voigt, Wunderestraße 17.

Sämtliche Parteischriften
empfiehlt Die Goldbuchhandlung

Brotd und Brötchen.
Von heute an verkaufe ich
1 Pf. Brot 10 Pf., 33 Pf. 3 Pf.,
Brötchen 5 Stück 10 Pf., Pfannkuchen,
ausgelegt 2 Stück 5 Pf., gefüllt 2 Stück
10 Pf.

Wiedervertäufeln Rabatt.
Auf Bestellung frei ins Haus.
Dochachtungsvoll
F. H. Gormann, Badermeister,
Halle a. S., Leinwandstraße 38.

Daurchsichtige Wolldecken nebst Lauff
B. Katsch, Albrechtstraße 2

Halle meinen Kaiser-Calon Freunden
u. Bekannten best. empf. Rich. Bräutigam
ein geb. Puppenwagen u. Kinderspielzeug
w. g. kaufen gel. Bilderm. 21 1/2

Hochfein, prima Ware.
A. Möbius, Reißstraße 26.

Wolldecken, mit Bauer zu verkaufen
Reißstraße 5, 2 Tr. unten.
Selbstgebr. Kammgarn-Anzüge u. Wadler
(Garder Hosen) mit. Schöffe, 10 im Leder
Häutchen werden zu kaufen gesucht
Höfner, Leinwand 4. bel.

Geb. Vertikal zu kaufen gesucht
Südstraße 27, Hof 2 2 Tr.
Hochfein, werden dauerhaft geflochten
und subponiert ff. Ulrichstraße 4, d. v. l.

Winter-Paletots in größter Auswahl Moritz Cahn

von 12 bis 45 Mark empfiehlt
grosse Ulrichstraße 4.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß, Halle. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.), Halle.